

Aufstieg zur Skihütte

Autor(en): **Hächler, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **58 (1954-1955)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-667787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufstieg zur Skihütte

Bitter kalt ist die Nacht, und endlich um halb zehn Uhr breche ich mit den Bekannten auf zur Hütte. Niemand hat vor uns eine Spur getreten und tief liegt der neue Schnee an den Hängen. Meine Verantwortung als Pfadfinder und Wegweiser ist gross, und vor allem werde ich allein auf meine Kraft bauen müssen, um die erste Spur zu machen. Meine Schutzbefohlenen wissen nicht, welche Mühe und Anstrengung sie noch erwarten; besonders im obersten und steilsten Drittel des Weges. So trete ich drei lange Stunden ohne Unterlass die Spur.

Was geschieht, wenn du nicht mehr magst? Wenn deine Kräfte erlahmen? Ein älterer Mann und seine junge Tochter sind meine nächtlichen Gefährten. Sie vermögen mich nicht abzulösen, auch nicht auf kurze Distanz, ihre Kräfte reichen dazu nicht aus, und die Nacht ist zu kalt, um zu rasten. So unterdrücke ich die Schmerzen, die in meine Beine kommen, muss die andern immer wieder aufrichten und bin selbst am meisten müde. Keuchend und stossweise geht der Atem. Jetzt nur nicht schwach werden.

Und wieder bohren sich die Augen in die Finsternis, suchen den Weg durch die Nacht. Schritt für Schritt geht es weiter, bis wir endlich vor die lang ersehnte Hütte treten. Abgekämpft, mit steif

gefrorenen Fingern löse ich die Bindungen. Huh, wie kalt es ist! Sobald die Hände mit Metall in Berührung kommen, kleben sie daran fest.

Knarrend und ächzend, wie widerwillig, öffnet sich die Türe und wie Betrunkene taumeln wir in die noch finsternen Räume. Sie sind kalt, bieten uns aber willkommenen Schutz vor Wind, Nacht, Schnee und werden unser Heim sein für einige Tage.

Bald leuchtet Petrollicht auf und sofort gehe ich ans Feuermachen. Bis ganz oben fülle ich den Eisenofen mit Holz, das bald laut und lustig knistert und prasselt.

Wir kauern alle um den Ofen, zuerst wortlos, müde, etwas benommen vom nächtlichen Aufstieg; aber dann erwachen bei einer in der Küche zubereiteten warmen Suppe bald die Lebensgeister wieder. Hütte, Ofen, Feuer, warmes Essen, etwas Rauch im Zimmer, Harzgeruch vom Holz, draussen der kalte, klare Sternenhimmel. Das ist der Winter in unseren geliebten Bergen, die nur jenem zu geben vermögen, der die Gnade des Berg-erlebens zu erkämpfen bereit ist, der weder Kälte, Mühe noch Aufstieg scheut. Ihn erwarten am andern Morgen vielleicht ein strahlender, verzauberter, reiner Tag mit Millionen von glitzernden Kristallen an Baum und Strauch. Paul Hächler.

Fallender Schnee

Walter Dietiker

Den Lüften bin ich lose Flocke,
Ein Ganzes aber, Erde dir.
Und komm' ich spät, mit weisser Locke,
So ist doch Süsse noch in mir.

Nun bin ich da, ich musste kommen,
Doch früher durfte es nicht sein.
Nun erst wird dir mein Wesen frommen,
Und völlig gehst du in mich ein.